

Liebe Leserin, lieber Leser,

12 bis 14 Millionen Deutsche wurden zwischen 1945 und 1950 aus den Ostgebieten zwangsausgesiedelt, bald so viele, wie die ganze DDR Einwohner hatte. Sachsen nahm mehr als eine Million Menschen auf – eine einmalige Integrationsleistung in der über tausendjährigen Geschichte des Landes. Den Deutschstämmigen ist kollektiv Schlimmes widerfahren, und es ist absolut richtig und notwendig, dass die später Geborenen von diesem einmaligen Gewaltakt erfahren. Mir gerät in dieser Aufarbeitung nur manchmal die Kausalität etwas an den Rand. Erst war Hitler und der von Nazi-Deutschland begonnene Krieg – und dann diese furchtbare Massenvertreibung.

Im Vogtland begannen etwa 60.000 Flüchtlinge und Vertriebene nach 1945 ihr zweites Leben, 17 Prozent der Gesamtbevölkerung. Deren Schicksal zeichnet seit Mitte September eine Dauerausstellung im Museum Auerbach nach – sehr modern präsentiert, mit 16 Zeitzeugen, die über Monitore zu Wort kommen, unbedingt empfehlenswert (siehe „Museen/Ausstellungen“, S. 22). Sie gründeten Familien, bekamen Kinder, Enkel, sind alt geworden – und irgendwann beim Hören ihrer Geschichten wurde mir bewusst, dass es viele meiner Verwandten und Bekannten gar nicht gäbe ohne die Umsiedler, die vor fast 70 Jahren in der Fremde wieder ganz von vorn beginnen mussten.

Zündstoff sorgen. Wir brauchen aber als Vogtländer gar nicht so weit zu gucken, so was finden wir direkt vor der Haustür. Die Landesgrenze zum Beispiel, die seit dem 16. Jahrhundert das Vogtland in reußisch, ab 1920 thüringisch, und sächsisch teilt. Der Trennstreifen wollte nie so recht ein werk von Dauer werden, irgendwer haderte meistens mit dem Grenzverlauf. Gerade wieder wurde eine Runde im Streit um die Länderzugehörigkeit beendet.

Trichinen sind heute als Krankheitserreger kein Thema mehr. Dazu musste die Medizin aber erst einmal erkennen, dass die Parasiten ihren menschlichen Wirten durchaus übel mitspielen können. Der Plauener Arzt Julius Börner war einer der Ersten in Deutschland, der die Trichinose diagnostizierte und ihren Verlauf beschrieb. Auch seiner Pionierarbeit ist es zu verdanken, dass der berühmte Rudolf Virchow sich starkmachte für die Einführung der Trichinenschau in Deutschland und dass die Schlachtvieh- und Fleischuntersuchung ab 1903 gesetzlich vorgeschrieben wurde.

Jetzt noch etwas in eigener Sache: Ab 1. Februar 2014 kommen IBAN und BIC, Sie haben davon ganz sicher schon gehört. Dass sich damit der internationale Zahlungsverkehr vereinfacht, mag gut sein für Banken und Großunternehmen, für einen kleinen Verlag bedeutet die Umstellung aber nur eines: jede Menge zusätzlichen

ZITAT

Geschichte ist immer der überlieferte Bericht von der Macht der Minderheiten.

Ralph Waldo Emerson (1803 - 1882), US-amerikanischer Philosoph und Schriftsteller

Müssen Sie wegsehen bei Fernseh-Szenen, in denen ein abartiger Serienkiller seine Opfer zerstückelt? Oder spüren Sie das Schaudern am eigenen Körper, wenn Sie in einen gruseligen Krimi vertieft sind? Ist ja alles nicht so ernst, einfach Fernseher abstellen oder Buch zuklappen, schon befindet man sich wieder inmitten der friedvollen Realität. Früher ging Grauen anders. Da spielte der Aberglaube eine große Rolle. Wenn die Kinder zu vorlaut waren, drohten ihnen die Alten mit Gespenstern und Untoten, dem ewigen Juden zum Beispiel. Das waren dann keine so schnell hingegangenen Worte – viele Erwachsene hatten selber einen Heidenrespekt vor dem ruhelosen wandelnden Unbekannten.

Es gibt in der großen Politik viele Beispiele, wie fehlgelaufene Entwicklungen der Vergangenheit in der Gegenwart für

Aufwand. Gläubiger-Identifikationsnummer beantragen, Lastschriften-Inkassovereinbarung abschließen, von allen „Lastschrift“-Abonnenten ein Mandat einholen, vor dem ersten Einzug das Datum der Konto-Belastung mitteilen ... – lassen wir das. Und das Beste: Gab es bisher drei Gründe für eine fehlgeschlagene Lastschrift (nicht gedecktes Konto, falsche Kontonummer oder BLZ, Widerruf), werden es künftig um die 20 sein.

All diese Informationen geben Bankberater derzeit ihren Geschäftskunden mit auf den Weg. Da ich mir aber keinen eigenen Buchhalter leisten kann und will, werde ich ab Heft 2-14 auf das Einzugsverfahren verzichten, das „Historikus“-Abo gibt's dann nur noch auf Rechnung. Ich hoffe, die bisherigen „Abbucher“ zürnen mir deswegen nicht.

Ihr Andreas Krone

Inhalt

Titel – Umsiedler

Alles verloren: Wie Flüchtlinge und Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten zu Neubürgern wurden ... 12

Person

Hermann Vogel: Vom gescheiterten Studenten zu einem der bekanntesten deutschen Märchen-Illustratoren ... 4

Medizin

Rätselhafte Krankheit: Wie zwei Plauener Ärzte der Trichinose auf die Spur kamen ... 7

Episode

Sterbegeld für Unfallopfer: Wie die „Neue Vogtländische Zeitung“ Hinterbliebenen unter die Arme griff ... 11



Anzeige in der NVZ (Ausriss), 1906
Vogtlandbibliothek Plauen

Landesgrenze

Spielball der Politik: Die häufigen Grenzänderungen zwischen Sachsen und Reuß/Thüringen ... 16

Mundart

Otto Schüler: Der Feiertogskuhng ... 19

Stichwort

Ahasverus: Die Legende vom ewigen Juden – der auch im Vogtland vorbeischaute ... 20

Kaleidoskop

Museen und Ausstellungen, Neuerscheinungen auf dem vogtländischen Büchermarkt ... 22

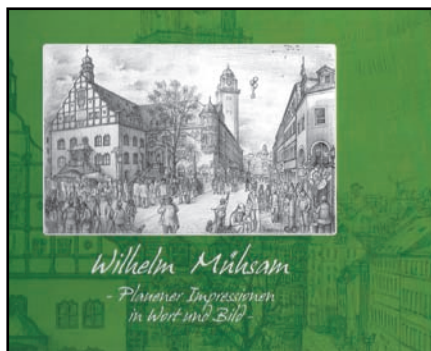
Erfindung

Seit wann gibt es eigentlich ... die Zigarette ... 24

Bildrätsel

Ein verfallenes, einst bekanntes Gasthaus, das nicht mehr zu retten ist ... 26

Abbildungen Titel: Heimatvertriebene auf der A 72 in der Nähe von Pirk, 1945 Museum Auerbach (Peter-Filmproduktion Plauen) – u. v. l.: Hermann Vogel, um 1915 Vogtlandmuseum Plauen; s. S. 8 u. 19



PLAUENER IMPRESSIONEN

– Das Buch –

seit 19. Oktober 2013 erhältlich
im ausgewählten regionalen Buchhandel oder bei
Wilhelm Mühsam:

Alte-Oelsnitzer-Str. 67 • 08527 Plauen/V.
Tel. 03741 225795 • wimuapl@t-online.de

zum Preis von 19,90 Euro